

Rote Punkte auf Grün, 1963, Kinetisches Objekt, Spanplatte, Metall, Papier, Motor, Ø 82cm

Gerhard von Graevenitz (geboren 1934 in Schilde/Mark Brandenburg), beginnt 1955/56 ein Studium der Wirtschaftswissenschaften in Frankfurt am Main, das er jedoch zugunsten eines Studiums an der Münchener Kunstakademie von 1956 bis 1961 bereits in der Anfangsphase hinter sich lässt. In München wird er Meisterschüler von Ernst Geitlinger und knüpft Kontakte zu Künstlern der älteren Generation wie Johannes Itten, Alexander Calder und Josef Albers. Auch trifft er dort auf Künstler seiner Generation wie Yves Klein und Jean Tinguely sowie Otto Piene, Heinz Mack und Günther Uecker von der Düsseldorfer ZERO-Gruppe, die alle zum zentralen Kern der deutschen Bewegung im Bereich der Kinetik gehören.

Sie alle sind mit hochkarätigen Objekten im Sammlungsbestand des Kunstmuseums Gelsenkirchen vertreten. Was diese jungen Künstler damals miteinander verband, war ihre Suche nach einem neuen Kunstbegriff und der intensiven Auseinandersetzung mit der Frage, wie Bewegung zum Gegenstand der Darstellung werden könnte. Ende der 50er Jahre wird von Graevenitz Herausgeber der Zeitschrift "Nota" und zu Beginn der 60er Jahre Mitbegründer der Gruppe "Nouvelle Tendance".

Bereits in diesen Studienjahren und später dann in Folge gewinnt von Graevenitz zahlreiche Wettbewerbe und bekommt mehrere Stipendien. Eines davon führt ihn 1961 nach Paris, wo er mit der Pariser "Groupe de Recherche d'Art Visuel" in Verbindung steht, die sich ebenfalls mit kinetischer Kunst beschäftigte und deren Ziel es war, die Kunst zu entmystifizieren und sie für den Betrachter durch aktives Miteinbeziehen erfahrbar zu machen. Eine wichtige Rolle spielte dabei die Einführung des Zufalls als unvorhersehbare aber ästhetische Kategorie der Kunst.

Von Graevenitz entwickelt unter dem Einfluss dieser Gruppe erste kinetische Kastenobjekte mit motorbetriebenen Elementen, bei denen die Unvorhersehbarkeit des Bewegungsablaufs und -tempos maßgebend sein sollte. Zu Beginn der 60er Jahre entstehen Arbeiten, die er als "Spielobjekte" bezeichnet. Dabei geht es ihm darum, dem Betrachter das Kunstobjekt durch eigene aktive Beteiligung näher zu bringen und somit bei ihm eine eigene individuell-ästhetische Erfahrung hervorzurufen. Mit diesem Anspruch der Interaktion zwischen dem Kunstobjekt und seinem Betrachter grenzt von Graevenitz sich deutlich von älteren Künstlern wie z.B. Max Bill ab, der seine Kunst ganz im Sinne der Moderne als Modell einer universellen Wahrheit und ihrer Variationen verstanden hat.

Das kinetische Objekt mit dem Titel *Rote Punkte auf Grün* aus dem Jahre 1963 hat Gerhard von Graevenitz aus einer runden, grün grundierten Spanplatte konstruiert. Auf dieser Spanplatte befinden sich viele kleine, ebenfalls runde, jedoch im Komplementärkontrast zu dem grünen Hintergrund rot eingefärbte Papierscheiben in ungeordneter Ansammlung. Dieser Komplementärkontrast bewirkt, dass sie fast schwebend auf der Fläche erscheinen.

Bei der Betrachtung des Objektes bemerkt man, dass einzelne oder auch mehrere dieser kleinen Scheiben unerwartet pendeln und kreisen. Die grüne Platte dreht sich kaum merklich im Uhrzeigersinn. Jede einzelne rote Scheibe ist seitlich am Rand mit einem kleinen Nagel fixiert und wird bei Drehung der grünen Platte ruckartig in Bewegung gesetzt.

Es ist nicht vorhersehbar, wann und wo die Veränderungen auf der Oberfläche des Objektes passieren, somit schweift der Blick des Betrachters ständig zwischen dem Gesamtobjekt und den einzelnen Scheiben hin und her. Immer wieder muss sich das Auge auf ein anderes Aussehen der gesamten Oberfläche einstellen, wodurch verhindert wird, dass das Objekt als geschlossene Einheit wahrgenommen wird.

Das Objekt *Rote Punkte auf Grün* gehört seit Dezember 2008 neben einem weiteren schwarz-weißen Kastenobjekt aus den 60er Jahren zur Sammlung des Kunstmuseums. Beide spiegeln beispielhaft die Auffassung des Künstlers wider, kinetische Kunst immer als Wahrnehmungsforschung und als eine Art geistiges Spiel zu verstehen.

Grundsätzlich konzentrieren sich alle Arbeiten des Künstlers auf das Experimentieren mit verschiedenen Medien (Objekte, Installationen und auch Grafik).

Dabei erforscht er immer das Prinzip des Zufalls und der Ordnung. Er thematisiert mit Hilfe von Bewegung und Licht, Zeitabläufe und Raumwahrnehmungen in seinen Werken, womit er auf provokante Weise die Seherfahrung des Betrachters in Frage stellt. Bis heute gilt Gerhard von Graevenitz als einer der konsequentesten Vertreter der konstruktiv-konkreten Kunst, der sich besonders der Kinetik zugewandt hatte.

1970 nahm von Graevenitz, der neben seiner künstlerischen Tätigkeit auch als Kunstvermittler, Dozent und Organisator aktiv war, eine Dozentur an der Hochschule für Film und Fernsehen in München an. Im selben Jahr zog er von München nach Amsterdam (NL). 1983 starb Gerhard von Graevenitz im Alter von 49 Jahren bei einem Flugzeugabsturz in der Schweiz.